

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in allen Werktagen.
Abendblatt
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten
und Boteu im Orts- u. Nachbortau-
ortswahlweise durch M. 1.35,
unverändert monatlich M. 1.35,
Eins Postzeitung 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßteu,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Neuzugänge 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmenzelle.
Belohnung 15 Pfg. für
Fehlzettel.
Bei Wiederholungen entgeg.
Rabatt.
Nomenclatur
und Korrekturen.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 153.

Dienstag, den 4. Juli 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 30. Juni angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
von Ditzsch, Dr. Major Bückeburg
Neuffer, Frau Kommerzienrat Regensburg
Gasth. zum Bad. Hof.
Baumgärtner, Dr. Theodor, Kfm. Säckingen
Deder, Dr. M., Kfm. Stuttgart
Hotel Belle vue.
Mumme, Dr. Franz Hannover
Werner, Dr. Arnold, Dr. jur. mit Frau Sem. Berlin
Justizrat Berlin
Werner, Frl. Adele Berlin
Werner, Frl. Edith und Hed. Berlin
Abegg, Frau J. Wiesbaden
Bartholomay, Dr. W. mit Frau Sem. München
Eccius, Excellenz, Dr. Dr. Wirtl. Geh.-Rat Berlin
Eccius, Frl. Elly Berlin
Baumann, Frl. Julie Berlin
Frl. Dr. Karl mit Frau Sem. und Hed. Wiesbaden
Hinrichsen, Frl. J. Hamburg
Cohn, Frau Ida Berlin
Steinmann, Frau A. Weimar
Leumner, Dr. Otto London
Jacobi, Dr. Eugen, Fabrikant Straßburg
Nosenberg, Frau Emilie Hannover
Elsbach, Frau Ida mit Kind " "
Leh, Dr. P. F. mit Frau Sem. Töchterchen
Begl. und Chauffeur Bremen
Mumme, Dr. Franz jr. Hannover
Gasth. zur Eisenbahn.
Mayer, Dr. Bernh., Feldwebel Stuttgart
Keller, Dr. San.-Unterriff. Smilnd
Hotel Klumpp.
Goldschmidt, Dr. Alfred M., Dipl.-Ingenieur Berlin
Direktor Berlin
Wiel, Dr. Jewin J. mit Frau Sem. und New-York
Bedienung New-York
Wiel, Dr. Robert Lewis " "
Deß, Dr. Godofredo mit Fam. Buenos-Aires " "
Spanjaard, Dr. Alex. mit Frau Sem. und Kenheim Holland.
Frl. T. Hannover
von Melhing, Dr. C. " "
von Melhing, Frau A. " "
von Melhing, Frau C. " "
von Melhing, Dr. Georg " "
von Melhing, Dr. Hans " "
Abrahamsohn, Dr. D. mit Frau Sem. " "
Bachem, Dr. Ruf. mit Frau Sem. " "
Königswinter
Nordmann, Frl. Helene, Rentiere Dresden
Betermann, Frl. Frieda, Geschäftsführerin Dresden
Grünzweig, Dr. F. Antwerpen
Schwarz, Dr. Raymond Lyon
Chambaud, Dr. J., Student Zürich
Legrand, Dr. Paris
Theveneau, Dr. Rentier mit Frau Sem. " "
Rosenberg, Frau Emilie Hannover
Elsbach, Frau Ida mit T. " "
Kaufmann, Dr. Otto, Stadtverordnetenvor- Charlottenburg
seher mit Frau Sem. Charlottenburg
Canel, Frau A. Hamburg
Dreifuß, Dr. Emil mit Frau Sem. Buchau

Gasth. zur alten Linde.
Beder, Dr. Otto, Beamter Stuttgart
Beder, Dr. Gustav, Zugführer Erfurt
Hotel zum gold. Löwen.
Schad, Dr. Dr. L. mit Frau Sem. Marburg
Tomquist, Dr. C., Direktor mit Frau Sem. Hamburg
Bretter, Frau Pastor Bremen
Peteren-Victor, Frau Pastor Lädencheid
Augenstein, Dr. Hugo, Ingenieur Pforzheim
Common, Dr. R., Sägewerkbesitzer Darmstadt
Sting, Dr. R., Werkmeister " "
Hotel zum gold. Ochsen.
Vendendorff, Fr. Irmgard Braunschweig
Remhard, Frau Hil. Weinheim
Marschall, Dr. Otto, mit Frau Sem. Neunkirchen
Berton, Dr. P. mit Frau Sem. S. und Hed. Caubonne
Kranast, Frau Wally, Kfmng. Wasserburg Bayern
Schaffner, Frau Fanny, Bankiersgattin Niesbach Bayern
Heisel, Dr. Karl mit Frau Sem. Speyer
Hohlinger, Dr. Julius, Kfm. Heilbronn
Panorama-Hotel.
Reppel, Dr. Robert, Kfm. mit Frau Sem. Straßburg
und Tochter Straßburg
Nieder, Dr. A., Privatier mit Frl. Tochter Heilbronn
Boigt, Dr. Dr. J., Professor mit Frl. T. Leipzig
Jensch, Frau Mathilde Mannheim
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Held, Dr. Herm., Oberlehrer St. Petersburg
Hermesmeier, Dr. A., Rentner Hannover
Kastert, Dr. Gustav, mit Frau Sem. " "
Wittenhory, Dr. M., Rentner Düsseldorf
Memphis
Hotel Post.
Carstens, Frau A., Rentiere Magdeburg
Carstens, Dr. Ingenieur und Fabrikant Magdeburg
Scholl, Dr. Gerhard, Kfm. mit Frau Sem. Düsseldorf
Zornquist, Dr. Kfm. mit Frau Sem. Hamburg
Reinick, Dr. C., Kfm. Erfurt
Thufius, Dr. Herm., Kammergerichtsrat Berlin-Schöneberg
von Gayl, Freiherr, Generalmajor z. D. Dresden
von Milusch-Buchberg, Dr. Major a. D. Hirschberg Schles.
Sentröter, Dr. Paul, Civil-Ingenieur mit Frau Sem. Hannover
Reamer, Dr. mit Frau Sem. Bonn a. Rh.
Klinger, Dr. B., Oberfinanzrat Dresden
Marcus, Dr. S., Fabrikant Pirmasens
Noll, Dr. Fritz, Kfm. mit Frau Sem. und Kind Frankfurt a. M.
Bernon, Dr. R. L., Student London
Lüddecke, Dr. C., Kfm. mit Frau Leipzig
Schwarzwald-Hotel.
Beder, Frau Rentiere mit 2 Schw. Dresden
Ehlinger, Frl. Verta, Institutsleiterin Frankfurt a. M.
Gumzenhäuser, Frl. " "
Nosenfeld, Frl. " "
Stark, Frl. " "
Kirschbaum, Frl. " "
Sommerberg-Hotel.
Groß, Dr. Walter, Ingenieur Urach

Groß, Frau Urach
Hendrichs, Dr. P. R., Fabrikbesitzer mit Fr. Solingen
Sem.
Gasth. zur Sonne.
Schellingner, Dr. Karl, Oberpostassistent Freiburg
Drebbel, Dr. mit S. Stuttgart
Hotel gold. Stern.
Reilholz, Dr. Adolf, Kfm. mit Frau Sem. Odentkirchen
Hotel Stolzenfeld.
Buchholz, Frl. Verta Bromberg
Buchholz, Frl. Marie " "
Guggenheim, Dr. Dr. mit Fam. und Hed. Offenbach a. M.
Rosenberg, Dr. S., Kfm. mit Frau Sem. u. Tochter Hamburg
Gasth. zum Windhof.
Brunner, Dr. S., Lehrer Aichelberg
Jiaak, Frau L. mit 2 K. Frankfurt a. M.
Lay, Dr. J., Kfm. Pforzheim
In den Privatwohnungen:
Flaschnermstr. Beck.
Seelig-Mysliborski, Dr. München
C. Bodler, Wte. Stuttgart
Chr. Bott, Hauptstr. 89. Eßlingen
Stahl, Frl. Else " "
Karl Wilh. Bott, Hauptstr. 77. Eßlingen
Götte, Frau Regine, Verwaltungs-Inspektors- Witwe mit Hed. Erlangen
Götte, Dr. Hans, K. Zollverkontrollleur Nürnberg
Villa Christine. Weimar
Schöll, Frl. Luise " "
Dienstmann Colmer. Bresfeld
Hubele, Dr. Karl " "
Ziegler, Frau Wilhelmine Stammheim b. Ludwigsburg
Postunterbeamter Citel. Mubau
Frankenbach, Dr. Ernst, Brauereibesitzer " "
Haus Fehleisen. Köln a. Rh.
Dichhoff, Frau " "
Dichhoff, Dr. Bernhard! " "
Frischbach, Dr. D., K. Forstmeister Hünfingen i. Lothr.
G. Funt, Ludwig-Seegerstr. Heidelberg
Thost, Frau " "
Pension Villa Großmann. Moskau
Kogant, Frau F. " "
Porski, Frau A. " "
Badmeister Feld. Hannover
Kiehne, Dr. Ing. " "
Villa Helena. Königsberg
Arndt, Frl. Magda " "
Geschwister Forchheimer. " "
Spencer, Dr. J. mit Frau Sem. München
Villa Johanna. Berlin
Mayer, Dr. Joel, Kfm. mit Frau Sem. Berlin
Haus Josenhans. Berlin
Cohn, Frau Klara " "
Villa Kaiser Wilhelm. " "
Färth, Dr. Theodor, Fabrikant mit Fr. Sem. und 8 Kinder Offenbach
Ludloff, Dr. Dr. F., Arzt Coburg
Villa Karlsbad. Eisleben
Storbed, Dr. Rektor mit Frau Sem. " "
Paul Klöpf, Eiberg 125. " "
Kunberger, Dr. Friedrich, Juffenhausen

Haus Ruch.
Salomon, Dr. Max, mit S. und T. Frankfurt a. M.
Schoch, Frl. " "
Hamburger, Fr. Sophie " "
Hofonditor Lindenerger. " "
Hannemann, Frau Marg. We. Privatiere München
München
Cousee, Frau Betty München
Villa Linder. " "
Grolp, Dr. Rechnungsrat a. D. mit Frau Charlottenburg
Sem. und T. Charlottenburg
Villa Mon Repos. Kornwestheim
Sigle, Frau Fabrikant " "
Wenderhold, Frau Hauptmann Schlettstadt
Villa Monte bello. " "
Fuchs, Dr. Groß-Vichtersfelde
Reiße, Frau Senatspräsident Leipzig
Smit, Dr. Edward, Kfm. mit Frau Sem. Roland Russ, Aßen
Smit, Dr. Viktor Kaufmann mit Sem. Libau Rußland
Carl-Villa. " "
Cohnheim, Dr. Edward, Kaufmann m. Sem. Halle a. S.
Karl Pfeiffer, König-Rathstraße 70. " "
Jakob, Frau Ww. Gorbort b. Dschersleben " "
Villa Fritz Rath. Aalen
Folz, Dr. Erwin, Kaufmann " "
Herm. Schmid, Metzgermstr. Rohrbach
Weihland, Dr. Adolf " "
Villa Schönblick. " "
Wittkowski, Dr. S., Kfm. mit Frau Sem. und Sohn! Stettin
Wider, Dr. Eugen, Kfm. Stuttgart
Villa Touffaint. Oldenburg
Trommer, Frau Dora, Kfmng. mit S. " "
K. Touffaint, Holzth. " "
Duscheneß, Dr. Arnold, Kfm. mit Frau Sem. Binswangen Bayern
India Treiber, Hauptstr. 99. " "
Heilbut, Dr. C., Kfm. Amsterdam
Villa Viktoria. " "
Börner, Dr. Dr. Sanitätsrat Arzt Leer Ostfriesland
Löwingsohn, Frau Therese Berlin
Germann, Dr. Oskar, Pfarrer mit Frau Sem. Hohenheida b. Leipzig
Schellenberg, Dr. Manfred, mit Frau Sem. Frankfurt a. M.
Villa Waldfrieden. " "
Hellerström, Frl. Sigrid, Malerin Stockholm
Messerschmied Weil. " "
Hirschmann, Frau Emma, Kfmng. Färth
Krankenhaus. Ravensburg
Wied, Luise " "
Haus Waldheim. " "
Geizinger, Frau Broni, Kfmng. München
Wilh. Weber, Saddiener. " "
Seeber, Dr. Wilhelm, Hauptlehrer Mannheim
Jordan, Dr. Hans, Administrator a. D. Behlendorf
Jordan, Frl. Emma, Privatiere Frankfurt a. M.
Zahl der Fremden 7596.

Zahn-Praxis Zittel
75 I Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern
Erstes und ältestes Atelier
am Platze.
Sprechzeit von 8-12 und 2-7 Uhr.
Sonntags von 9-2 Uhr.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zu-
behör hat sofort oder per 1. Okt.
zu vermieten.
106) Näh. durch die Exp. d. Bl.
Rehragout
empfehlte
A. Blumental.

Geschwist. Freund
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Kravatten Diplomes mit und ohne Band
Regates " " " "
Selbstbinder " " " "
= alle Neuheiten =
Hosenträger & Kragen & Manschetten
in allen Facons und Preislagen.
8 8 8 Vorhemdengarnituren 8 Taschentücher 8 8 8



Deutsches Reich.

Deutschlands Eingreifen in die Marokkofrage.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ überraschte am Samstag Abend die politische Welt in Deutschland und im Auslande mit folgender Mitteilung: Die im Süden Marokkos interessierten deutsche n Firmen haben die kaiserliche Regierung unter Hinweis auf die Gefahren, die angesichts der Möglichkeit des Uebergreifens der in anderen Teilen Marokkos herrschenden Unruhen den dortigen gewichtigen deutschen Interessen drohen, um Maßregeln zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und deutschen Schutzgenossen in jenen Gegenden gebeten. Die kaiserliche Regierung hat zu diesem Zweck zunächst die Entscheidung von S. M. S. „Panther“, das sich in der Nähe befand, nach dem Hasen von Agadir beschloßen und dieses Manöver angezeigt. Den in jener Gegend maßgebenden Marokkanern ist gleichzeitig mitgeteilt worden, daß mit dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffes in dem Hasen keinerlei unfreundliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner verbunden ist. — In Paris wird dieser deutsche Entschluß als ganz unerwartet bezeichnet und der neue Minister des Auswärtigen soll sein Erstaunen darüber ausgedrückt haben, daß Deutschland eine Initiative ergreife, die den Bestimmungen des Algecirasvertrages vollkommen entgegengesetzt sei.

Die Vorgänge im Hansabund.

Der Hansabund und sein Präsident Geheimrat Rieher bekommen täglich neue Zustimmungserklärungen zu ihrer Politik und darin wird der Leitung des Hansabundes volles Vertrauen ausgesprochen. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat eine Vertrauenskundgebung an Geheimrat Rieher gesandt, ebenso der Verein deutscher Schriftstelerien in Frankfurt a. M. Weiter sandten Zustimmungserklärungen die Ortsgruppen Weklar, Marburg, Buns-lau, Pasewalk, Babel, ferner Karlsruhe und der große Bezirksverband Mittelschlesien mit seinen zahlreichen Ortsgruppen. Der Vorstand des großen Hamburger Zweigvereins hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß der von Landrat a. D. Rötger angefochtene Werd-auf-ruf durchaus dem Geist, aus dem der Hansabund entstanden ist, entspricht und in vollem Einklang mit seinen Richtlinien steht.

Aus Baden.

Bfrozheim, 1. Juli. Hier wurden gestern etwa 10 Möbeltransportarbeiter verhaftet oder zu Protokoll genommen, weil sie Arbeitswillige mit Gewalt von der Arbeit abhalten wollten. Ein Arbeitswilliger mußte sich von den Verfolgern in ein Haus flüchten und wurde mit Aufhängen bedroht.

Dresden, 2. Juli. Der unter dem Vorsitz des Abg. Dr. v. Schendendorff tagende 12. Deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele ist aus allen Teilen des Reiches gut besucht. Beschlossen wurde die Bildung eines Sonderausschusses für die Durchführung des weiblichen Geschlechtes Dr. Mallwitz hielt einen Vortrag über die Internationale Hygieneausstellung. Diese wurde sodann besichtigt. Am Nachmittag folgten auf dem Sportplatz der Ausstellung deutsche und englische Rasenspiele, Geländespiele Dresdener Volksschüler, eine Heidschaf nach dem Volkspart und eine Abklopfung auf dem Sportplatz. Am Abend findet eine Bewillkommung der Kongreßteilnehmer durch die Stadt Dresden statt. Morgen werden Vorträge und vaterländische Festspiele abgehalten werden.

Berlin, 30. Juni. Wie die Abendblätter melden,

Lach ruden mich im Sommerzelt,
Dah ich lünde und sage:
Es fehlt heut der Menschenwelt
Eben die Sommertage.

Wolff Stern.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Halim.

161

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber er empfand diesen Wandel der Dinge, kaum als eine Befreiung: das Bewußtsein der Unzufriedenheit seiner Frau quälte ihn, und zudem stand er vor der Gefahr, daß Elena Trama eines Tages aus dem Hause ging; es war fast selbstverständlich, daß Narda Lanta ihre folgte. Die Möglichkeit, eine geeignete Pflegerin zu finden, war schlechthin nicht vorhanden, auch wenn es Olga durchsetzte, daß der Aufenthaltsort abermals gewechselt werde.

Ueberdies konnte sich Freitag der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß es besser sei, Olga verlasse das Haus, als Elena Trama.

Auch seelisch war zwischen Olga und Walther Freitag eine wachsende Entfremdung eingetreten, die über kurz oder lang zu einem Zusammenbruch ihres ehelichen Verhältnisses führen mußte.

Ganz gegen die Art, mit der er vordem einem unlieblichen Ereignis entgegengesehen hatte, beschäftigte er sich in seinen Gedanken mit dieser nahen Zukunft, sobald ihn die niedergehende Sonne zwang, den Pinsel aus der Hand zu legen.

Er empfand es jedoch drückend, bei Perwuchin wiederum Rat zu holen — jetzt, wo es sich um seine eigene noch dazu so intime Angelegenheit handelte. Vordem hatte er zu diesem Mittel gegriffen, weil das Vertrauen Olgas zu ihm nie besonders fest gewesen war. Frau Olga war willfähriger, wenn sie Perwuchins Klugheit hatte reden und raten hören.

Es handelte sich aber für Freitag nicht nur um eine Trennung von ihr, sondern um die Möglichkeit eines Zerwürfnisses mit seinem Vater. Natürlich hatte ihn und

ist es Professor Carrill vom Rodsellsinstitut in New-York gelungen, Körpergewebe, die verschiedenen Organen entnommen waren, außerhalb des Körpers zu weiterem Wachstum dadurch anzuregen, daß er sie auf einen besonderen Nährboden, sog. Blutplasma, brachte. Ein von dem zur Zeit hier weilenden Forscher heute in der Universität über diesen Gegenstand gehaltenen Vortrag erntete reichen Beifall.

Berlin, 30. Juni. Das k. Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Ausland.

Stockholm, 2. Juli. Da die Verhandlungen im Baugewerbe ergebnislos verlaufen sind und die bereits bestehenden Ausstände nicht beendet worden sind, erklärt der Zentralarbeitsgeber-Verband für sämtliche Mit-



Generalmusikdirektor Felix Mottl.

München, 3. Juli. Hofoperndirektor Felix Mottl ist gestern nachmittag gestorben.

glieder die allgemeine Aussperrung, die am Montag den 10. Juli in Kraft treten wird.

Brüssel, 2. Juli. Infolge des Streikes der Seeleute ist der Reiseverkehr Dull-Seebrügge unterbrochen.

Madrid, 3. Juli. Nach Nachrichten aus Oporto sollen dort Straßenkämpfe zwischen Monarchisten und Republikanern stattgefunden haben, 27 Republikaner seien gefallen. Die Nachricht hat in Madrid wie eine Bombe eingeschlagen.

Newyork, 2. Juli. In Corson City (Nevada) hat sich ein starkes Erdbeben ereignet, dem, wie es scheint, keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

—s. Stuttgart, 1. Juli.

Präsident Payer eröffnet 9.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Finanzminister v. Gehler.

Die Erörterung wird bei Kap. 115,

Berg- und Hüttenwerke

fortgesetzt.

Abg. Wieland (D. P.) bespricht die Verhältnisse der Hüttenwerke, die er besichtigt hat. Redner klagt über

die unkaufmännische Handhabung der Betriebe, die Aus-sichten von Wasseralfingen seien nach wie vor keine großen. Gegen eine Weiterführung des Walzwerks spreche die schlechte Finanzlage und das Fehlen eines Reservefonds bei den Hüttenwerken. Eine schwierige Frage sei dagegen die Entschädigung der jahrzehntlang beschäftigten Arbeiter. Seine Partei stimme dem Ausschufsantrag zu, nach dem es der Regierung anheimgestellt wird, Verbesserungen des Walzwerks eintreten zu lassen. Man müsse die volle Verantwortung in dieser Frage der Regierung überlassen.

Finanzminister v. Gehler: Die Verhältnisse in Wasseralfingen seien tatsächlich leider sehr schlecht, selbst nach den Verbesserungen werde das Walzwerk keine hohe Rente abwerfen. Die Regierung stehe trotz aller Bedenken auf dem Standpunkt, daß das Walzwerk fortgeführt werden solle. In Preußen bestehe auch keine kaufmännische Führung der staatlichen Werke. In Bayern dagegen bestehe ein kaufmännisches Bureau. Die Einrichtung des kaufmännischen Betriebes im Staate sei schwierig. Es würden sich für einen Kaufmann so viel Reibereien ergeben, daß der Kaufmann, wenn er tüchtig wäre, sehr bald die Sache satt hätte. Es werde nicht leicht sein, den Wünschen des Ausschusses gerecht zu werden.

Bergrat v. Klüpfel spricht über die Frage eines Eisenbahnanstufes für das Werk Wasseralfingen.

Abg. August (Sp.): Das Walzwerk sei in gewissem Umfange noch entwicklungsfähig. Es sei noch nicht so dem Tode geweiht, wie dies oft dargestellt werde. Er stimme den Anträgen des Ausschusses zu.

Abg. Graf-Heidenheim (Bk.) stimmt den Ausschufsanträgen zu.

Abg. Käpf (Sp.): Es würden Dinge produziert, wofür nicht die geringste Nachfrage gemacht werde. Es müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es bei der Hüttenverwaltung ganz und gar an einem kaufmännischen Geiste fehle. Damit wolle er aber nicht sagen, daß es im Staate gar keinen kaufmännischen Geist gebe. Beim Sportelgesetz habe der Finanzminister sogar verschwenkerisch viel kaufmännischen Geist gezeigt. (Heiterkeit!)

Die Entscheidung über Wasseralfingen könne das Haus nicht treffen. Die Regierung müsse alle Verantwortung tragen. Wozu habe man denn einen Bergrat? Sein verstorbener Freund Hähle habe schon vor 10 Jahren die Forderungen gestellt, die Wieland jetzt wiederholt habe. Er habe den Eindruck, daß je länger die Verhandlungen dauern, desto geringer die Rentabilität der Werke werde. (Heiterkeit!) Er könne nicht einsehen, warum bei einem eventuellen Eingang des Walzwerks gleich alle Arbeiter brotlos werden müssen.

Finanzminister v. Gehler: Seit einigen Wochen seien wieder größere Bestellungen eingelaufen. Die Aufstellung eines Generalvertreters sei erwägenswert. Auch bezüglich der Klage wolle er die Ratschläge des Abg. Raab befolgen.

Abg. Frhr. v. Berglas (Bk.): Seine Partei stimme den Anträgen des Ausschusses zu. Ein Kaufmann könnte Wasseralfingen garnicht leiten.

Abg. Reichel (Soz.): Unter den schlechten Verhältnissen Wasseralfingens leide in allererster Linie die dortige Arbeiterschaft.

Abg. Rembold-Kalen (Ztr.): Man habe die Werke und müsse sie auch weiter behalten.

Abg. Maier-Blaubeuren (D. P.): Es sei kein Zweifel, daß in den staatlichen Betrieben die feste und sichere Hand fehle. Alles Geld, was man in das Walzwerk hineinstecke, sei verloren, denn die Aufhebung des Werkes komme ja doch.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Wieland und des Finanzministers wird die Debatte geschlossen.

Es folgt die Abstimmung. Die Weiterführung des Walzwerks wird genehmigt. Die Anträge bezüglich der kaufmännischen Führung usw. werden durch Zentrum und

Olga eine Neigungsheirat verbunden; trotz alledem hatte er damit einem ausdrücklichen Wunsche seines Vaters Rechnung getragen. Walther Freitag selbst hätte die Hochzeit zum mindesten noch lange hinausgeschoben, oder er hätte den Gedanken, Olga zu seinem Weibe zu machen, überhaupt fallen lassen; denn er hatte sich nie verhehlt, daß Jahre vergehen würden, bis er aus eigenen Mitteln eine Familie werde erhalten können.

Da setzte ihm sein Vater, durch Olgas Schmeicheleien bewogen, für eine Reihe von Jahren eine stattliche Rente aus.

Walther Freitag konnte sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß sein Vater in seinen Bildern sich geläufig sah. Das konnte kaum anders sein; denn der Schöpfer der Bilder empfand diese Enttäuschung selbst. Aber die Gründe, die das Zurückbleiben hinter dem gesteckten Ziele erklären sollten, fanden kein Verständnis bei dem glühenden Manne; denn einmal faßte er die Kunst seines Sohnes als ein Handwerk auf, das unmöglich durch äußere, noch weniger aber durch seelische Einflüsse in seinem Gedeihen gehemmt werden könne; zum andern aber hielt er es für undenkbar, daß Olga die Fessel sein konnte, die seinen Sohn am rüstigen Vorwärtsschreiten hindere.

Wenn der Vater daran dachte, daß Olga eines Tages aus dem kleinen Verhause gehen könne, so würde sie geradewegs nach Berlin fahren, seinem Vater die Lage der Dinge in ihrer Art schildern, und die Verhältnisse so zu ihres Mannes Ungunsten gestalten, daß er schlimmer daran war, als je — vielleicht kam es so: die Abhängigkeit von seinem vermögenden Vater, in der Walther Freitag sich befand, bestimmten jenen, eine Scheidung seines Sohnes von Olga mit allen Kräften zu verhindern; er würde Olga in sein Haus nehmen, die Rente dem Sohne entziehen und der unglücklichen Frau aussetzen.

Ein Ereignis, von dem Walther Freitag in den letzten Tagen Kunde erhalten hatte, bestimmte ihn zu dieser Annahme. Sein jüngerer Bruder Karl hatte das Herzleiden der verstorbenen Mutter geerbt; er hatte seit einem Jahre die Akademie besucht; sein Talent aber reichte

kaum an das Walthers heran. So wurde der leidende Zustand, der ihm nicht gestattete, durch beharrlichen Fleiß zu erlösen, was ihm von der Natur versagt war, für den Vater Ursache, ihn vorzeitig heimzurufen. Man trug sich mit dem Gedanken, ihn zu langem Kuraufenthalt in ein Bad zu schicken — der Vater war damit zu frühzeitig vereintamt — ein Grund mehr für ihn, Frau Olga ein Wohl zu gewähren, bis Walther durch die Verhältnisse gezwungen wurde, sie wenig zurückzurufen oder sie in Berlin zum zweiten Male zu finden.

Mit all dem rechnete Walther Freitag — und mit je klareren Augen er die Dinge um sich her betrachtete, desto unwilliger erschien es ihm, daß eine Wandlung Olgas eine Aenderung herbeiführen werde. Ihr Verhältnis zu dem Kinde gestaltete sich nicht so, wie sie sie selbst erwartet hatte. Die Verantwortung dafür suchte sie natürlich außer sich; die Nähe Carlota Soros erinnere sie immer wieder von neuem daran, daß die Kleine eben doch nur eine Soro werden könne. Wenn Carlota in ihrer nachlässigen Kleidung, dick, faul und müde von einer Arbeit, die sie nicht getan hatte, durch die Glast der Tage sich schleppte — es war entsetzlich, auszu-denken, Carlota könne dieser Frau ähnlich werden! Und erst Antonio Soro, wenn er am Schwanz des Rauf-eisels hing!

Je misanthropischer und hoffnungsloser, je launischer und unzufriedener Frau Olga war, desto freundlicher waltete Elena Trama ihres Amtes als Pflegerin. Sie bewachte an der Kleinen jedes heimliche Erwachen der Sinne — ja, ihr Herz war geradezu von Dankbarkeit gegen das erblühende Leben Carlotas erfüllt; denn ein wunderbarer Zufall oder eine seltsame Vorsehung hatte es gesügt, daß die Sehnsucht ihrer Tage an diesem Kindle stülte ward.

Am diese Zeit, wie der Tag kühl geworden war, ging der Vater einmal mit seinem Weibe hinaus nach Tranagra. Olga hatte das Bedürfnis, Menschen zu sehen — um so mehr, als die Bande nachbarlicher Freundschaft zu Perwuchins mehr und mehr sich lösten.

(Fortsetzung folgt.)

Konervative gegen Deutsche Partei, Volkspartei und Sozialdemokratie, die schwach vertreten sind, abgelehnt.
Einige weitere Titel werden ohne Debatte erledigt.
Es wird abgebrochen. Dienstag Nachm. 3 Uhr:
Fortsetzung.

Dem Manne sei untertan. Der Frankf. Zeitung wird aus Württemberg geschrieben: Wie unsere Orthodogen die Stellung der Kirche zur Schule gerne haben und für alle Zeiten erhalten möchten, wird durch nachstehendes heitere Stillein illustriert. In einem Dorfe des schwäbischen Unterlandes erhalten die Brautleute von ihrem Seelhergen ein pietistisch angehauchtes Büchlein als Hochzeitsgeschenk. In dem Kapitel „Pflichten der Frauen gegen ihre Männer“ heißt es: „Das Verhältnis der Hausfrau zum Hausherrn ist das eines Untergebenen zu seinem Vorgesetzten, z. B. das des Schullehrers zu seinem Pfarrherrn.“ Ja, das war einmal! Damals lautete das beste Zeugnis, das Hochwürden dem Lehrer ausstellte: „Ohne Murren trug er den Klingelbeutel.“

Calw, 1. Juli. Die Landesversammlung des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten findet am 21. und 22. Juli hier statt. Referate haben übernommen Oberbürgermeister Käfer-Heidenheim, Kanzleirat Ströhmfeld-Stuttgart und Oberamtsbaumeister Ebert-Heilbronn.

Neuenbürg, 30. Juni. Die längst bestehende Eingemeindungsforderung in Gräfenhausen hat nun in einer Besprechung, in der Regierungsdirektor von Schmidt und Oberamtmann Hornung mitwirkten, ihre befriedigende Lösung gefunden. Für Abtretung des ganzen Areals der Württ. Seifenfabrik, des Bahnhofes, der Ziegelmühle und der Wilhelmshöhe hat die hiesige Stadt die runde Summe von 100 000 Mark, außerdem für die von Gräfenhausen errichtete Wasserleitung 28 000 M zu zahlen. Die Eingemeindung tritt mit Beginn des neuen Steuerjahrs, 1. April 1912 in Kraft. Man ist über die endgültige Lösung der alten Frage beiderseits befriedigt.

Geislingen, 1. Juli. Die Württembergische Metallwarenfabrik, die über große Wohlfahrts-Einrichtungen mit einem Fonds von rund drei Millionen verfügt, bringt aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Gesellschaft auf 1. Juli ds. Js. 250 000 Mark als besondere Vergütung an die Fabrikangehörigen zur Auszahlung.

Heidenheim, 1. Juli. Die Firma C. F. Monquet, in deren Fabrik eine Lohnbewegung ausgebrochen ist, hatte 30 Arbeitswillige aus Augsburg bezogen. Als diese aus der Fabrik wieder entlassen wurden, wurden sie von einer großen Menschenmenge mit Schreien empfangen. Malsal entstand ein Krawall, bei dem auf beiden Seiten mit Steinen geworfen und von Schieß- und Seidewaffen Gebrauch gemacht wurde. Außerdem regnete es Stochschläge. Insgesamt waren etwa 300 bis 400 Menschen an den Aufstürzungen beteiligt. Die Arbeitswilligen mußten schließlich auf den Bahnhof gebracht und dort abgesperrt werden. Mehrere Verwundungen kamen vor.

Nah und Fern.

Wochenbett in der Eisenbahn.

Aus Freudenstadt wird berichtet: Die Mutter der am vergangenen Montag auf dem Bahnkörper zwischen Durlach und Karlsruhe aufgefundenen Leiche eines neugeborenen Kindes wurde ermittelt und festgenommen, und zwar in der Person eines 23 Jahre alten Dienstmädchens von Baiersbrunn. Das Mädchen kam von ihrem zur Zeit in Berlin beim Militär dienenden Geliebten und wollte ihre Niederkunft bei dessen Eltern erwarten. Unterwegs wurde es im Zuge von der Geburt überrascht und suchte sich ihres Kindes durch Hinauswerfen aus dem Zuge zu entledigen. Sie wurde vorerst in das Spital nach Rastatt gebracht.

Wenn Kinder spielen.

Aus Leutkirch wird berichtet: Am Freitag kam das 1 1/2-jährige Mädchen des Markus Ganfer in Woshausen auf elende Weise ums Leben. Es verwickelte sich in eine Schaukel, die ihm zur Schlinge wurde. Als man auf das Unglück aufmerksam wurde, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Das Kind hatte bereits den Ersticktostod gefunden.

Ein gefährlicher „Zauberfünftler“.

In dem kleinen unweit von Bordeaux gelegenen Orte Beautiran wohnt der 71-jährige Grundbesitzer Niggli mit seiner nur um zwei Jahre jüngeren Witwe, einer Frau Doucet. Letztere nahm er einen angeblich aus Spanien gekommenen Mann, der sich Angel nannte, als Hilfsarbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten an. Am Donnerstag erklärte Angel, er sei in seinen zahlreichen Ruhestunden auch Zauberfünftler und wolle nun seinem Vorgesetzten ein höchstes Stück zeigen. Niggli und die Doucet sollten sich fesseln und auf je einen Stuhl binden lassen. Dann werde Niggli im Stande sein, Angel aus der Entfernung einfach auf den Stuhl zu binden, und Niggli und die Doucet würden im Augenblick frei sein. Niggli und seine Witwe gingen in ihrer Naivität ohne Furcht auf den Vorschlag ein. Niggli wurde gefesselt und sah bereits auf seinem Stuhl, als die Doucet im letzten Augenblick Angst bekam. Der eigentümliche Wid' Angels war ihr aufgefallen. Sie begann sich zu wehren und zu schreien. Da machte der Zauberfünftler kurzen Prozeß: er ergriff ein Bein und begann die Doucet zu bearbeiten. Nun gelang es aber Niggli, sich nach vielen Mühen wieder freizumachen, und die beiden flohen jetzt in ein anderes Zimmer, in dem sie sich verbarricadieren, während der „Zauberfünftler“ die Fische ergriff und bisher noch nicht gefaßt werden konnte.

Ein fleißiger junger Mann, der 17-jährige Sohn des Straßenwärters in Dürrenmühlacker, wurde plötzlich geistesgestört. Er schnitt sich in der Scheune die Fußbänder auf und erhängte sich. Der Strick riß jedoch und der junge Mann stürzte vom Balken herab und

wurde bewußtlos aufgefunden. Er schwebt in Lebensgefahr.

In Ehlingen hat sich ein verheirateter 37 Jahre alter Steuerwächter in seiner Wohnung mit seinem Dienstgewehr aus bis jetzt unbekanntem Grund erschossen.

In und um Fellbach hat ein orkanartiger Sturm, der ein von Nordwesten anziehendes Gewitter einleitete, vielen Schaden angerichtet. Eine Unmenge unreifes Obst wurde vernichtet, starke Äste wurden herabgerissen, Bäume zerschüttelt infolge der plötzlichen starken Böen, andere wurden entwurzelt. Die Palmfrüchte wurden sämtliche geworfen. Auch Gebäude wurden vom Sturm beschädigt. U. a. wurde am neuen Schulhaus ein Kamin eingeworfen.

In dem Zug Stuttgart-Zimmendingen erfolgte auf dem Bahnhof Eutingen eine heftige Detonation. Ein Paket Patronen und Knallkapseln war beim Umladen explodiert. Briefträger Flach wurde durch die Knallgase an Gesicht und Gehör schwer verletzt und 5 Meter weit fortgeschleudert. Er wird wohl längere Zeit dienstunfähig sein.

In Schnei demühl ist die Zahl der Typhuskranken auf 245 gestiegen. Bis jetzt sind 5 Todesfälle zu verzeichnen.

Gerichtssaal.

Ein interessanter Spielerprozeß

Beschäftigte eben die Strafkammer in Frankfurt a. M. Ihm liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Am 12. Januar 1911 ging bei der Frankfurter Kriminalpolizei ein in französischer Sprache gehaltener anonymer Brief mit der Mitteilung ein, daß in einem Hotel drei gewerbsmäßige Spieler eintreffen würden, die nach Ausplünderung eines Frankfurter Herren nach Mannheim oder Straßburg fahren wollten. Die drei Herren erschienen pünktlich, nahmen am folgenden Tage im Hotel zwei Frankfurter Herren im Spiel 200 Mark ab und fuhren nach Straßburg. Im Zuge befanden sich, ohne daß sie es ahnten, ein Ehrengeleit von Frankfurter Kriminalbeamten, die das Kleeblatt in Straßburg festnahmen. Einer von ihnen, gegen den nichts vorlag, wurde freigelassen. Dagegen wurden die beiden anderen Herren — der frühere Medlenburgische Dragonerleutnant Freiherr Alexander v. Schenk zu Schweinsberg, geboren am 5. Februar 1868 zu Kassel und der 41 Jahre alte Agent Leo Tibolth aus Budapest, angeblich Leutnant im österreichischen Landsturm — wegen dringenden Verdachtes des Falschspiels und gewerbsmäßigen Glückspiels nach Frankfurt in Untersuchungshaft gebracht. Die Voruntersuchung ergab, daß beide zu einer internationalen Spielergesellschaft gehören. Hauptmitglieder dieser Gesellschaft waren der in Calcutta festgenommene Stallmann (alias Baron Graf König), ferner der Rumäne Luka Buies (alias Graf Rosenowski). Gegen beide schweben Anklagen in Berlin wegen Falschspiels und gewerbsmäßigen Glückspiels. Weiter gehören der Spielergesellschaft an: Ludwig Horwath (alias Graf Schmilenski), ein Franzose Tartier, der Kellerer Thebe u. a. Fast alle unterhielten geschäftliche Beziehungen zum Kaufmann Handerer-Dähseborn, dem sie die von ihren Opfern erhaltenen Wechsel oder Schuldscheine zum Inkasso übergaben, da sie immer „plötzlich abreisen“ mußten. Handerer, gegen den übrigens selbst ein Gerichtsverfahren schwebt, suchte dann herauszuschlagen, was irgend möglich war.

Beim Spiel soll es nicht immer einwandfrei zugegangen sein. Einige der Verurteilten wollen allerhand Eigenartlichkeiten beobachtet haben. Einem medlenburgischen Oberleutnant, dem in Benedig von Schenk im Würfelspiel 4000 Mark abgenommen wurden, fiel die Sicherheit auf, mit der Schenk — er trat dort unter dem Geburtsnamen seiner Mutter v. Leuten auf — die Sechse und die Eins warf. Ein Hauptmann a. D. aus Schlesien, dem Schenk im Gearte in Karlsbad 800 Kronen abgewann, behauptet nach der Anklage, daß Schenk beim Kartengeben eine Karte von unten aus dem Spiel herauszog. Einem Frankfurter Doktor, der in Brüssel an Buies 3600 Fres. verlor, die ihm Schenk für einen Tag vorstreckte, will es aufgefallen sein, daß eine Schicht hellerer Karten im Spiel vorhanden war. Er ist der Ansicht, daß einige rote Karten dunkle Punkte hatten. Auch will er gesehen haben, daß die Spieler, wenn der Bankhalter beim Abziehen der Karten eine oder zwei Karten als ungültig ausstieß, die Einsätze wechselten und darauf gewannen.

Diese Wahrnehmungen führten dazu, daß gegen die beiden Spieler Anklage wegen gewerbsmäßigen Glückspiels und Falschspiels erhoben wurde. Schenk wird überdies noch der Urkundenfälschung beschuldigt. Er soll am 21. Juni 1907 einen Gutschein über 12 000 Mark, den ein Kaufmann aus Hannover, der das Geld im Spiel verloren hatte, unterschrieben hatte, nachträglich in einen Wechsel verwandelt haben. Schenk, dem zehn verschiedene Fälle, die als fortgesetzte Handlung angesehen werden, zur Last fallen, kam als junger Leutnant im medlenburgischen Dragoner-Regiment 17 mit einem Kameraden in eine Schlägerei, die ein Duell zur Folge hatte. Er wurde darauf — das war 1888 — mit schlichtem Abschied entlassen. Er unternahm Reisen nach Paris, Brüssel und London und wurde 1889 wegen Verschwendung entmündigt. Ueber sein Vermögen — er hatte als Offizier 20 000 Mark Schulden — wurde Konkurs eröffnet. Sein jährliches Einkommen aus Anteilen am Familienidekommis und aus Alodialvermögen beziffert sich auf 6000 M, ebensoviel will er im Spiel verdient haben. Aus Frankreich und Belgien ist er wegen Glückspiels ausgewiesen. Tibolth, dem außer dem mit Schenk gemeinsam ausgeführten Spiel in Frankfurt, nur zwei Fälle zur Last liegen, soll der Budapestischer Staatspolizei als Spieler bekannt sein. Er will durch Finanzgeschäfte jährlich 12 000 bis 18 000 Francs verdienen haben.

Die weitläufige Gerichtsverhandlung, wozu als Sachverständige Kriminalkommissar v. Mantuffel-Berlin und Gerichtschreiber Dr. Popp-Frankfurt und 20 Zeugen, darunter mehrere Offiziere, erschienen waren, erbrachte hin-

sichtlich des gewerbsmäßigen Glückspiels eine volle Schuld der Angeklagten. Schenk zu zwei Jahren Gefängnis und 600 Mark Busse, Tibolth zu einem Jahre Gefängnis und 600 Mark Busse. Ueber die beiden Spieler je fünf Monate Untersuchungshaft, die Urkundenfälschung. Bei dem Glücksspiel auscheiden. Jbar sprach maßgebend über die Gewohnheit des Falschspiels. Milieu war über kein konkreter Fall gegen hatte das Gericht die Ueberzeugung, daß sich beide des gewerbsmäßigen Glückspiels betrieblen haben. Das Gericht hat Schenk die lässige Strafe gegeben. Wäre durch das Urteil die Höhe nicht mit zwei Jahren begrenzt, so wäre die Urteilsbegründung die Strafe noch höher ausgesprochen. Das Gericht konnte sich keinen schwereren Fall denken, wenn jemand seine Eigenhaft als Angehöriger eines angesehenen deutschen Adelsgeschlechtes und als ehemaliger Offizier ausnützt, um junge, unerfahrene Leute auszubeten. Bezüglich des Ungarn Tibolth lag der Fall weit milder, was in einem wesentlich geringeren Strafmaß zum Ausdruck kam.

Luftschiffahrt.

Vom Siemens-Luftschiff.

Berlin, 2. Juli. Das Siemens-Luftschiff hat, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bis zum 27. Juni im ganzen 28 Fahrten gemacht, bei denen sich die konstruktiven Einzelheiten zum Teil sogar unter äußerst schwierigen Verhältnissen, wie bei der Sturmfahrt am 18. April ds. Js., vorzüglich bewährt haben. Besonders gut hat sich die Aufhängung der Gondeln an den beiden langen Stoffbahnen bewährt, die selbst bei Stillstand der Ballonet-Ventilatoren ein Einknicken des umstarrten Ballonkörpers verhinderte. Die bei vollen Fahrt erzielte Eigengeschwindigkeit liegt nach den Feststellungen über 16 Meter pro Sekunde und erfüllt somit die von den Konstrukteuren gehegten Erwartungen vollständig. Eine Einbaudung des Ballons ist damit niemals eingetreten. Diese Tatsachen und der Umstand, daß bei den absolvierten Fahrten der Ballon trotz seiner für ein unstarres Luftschiff sehr schlanken Form nicht eingeknickt ist, vielmehr auf jeden Beschauer den Eindruck einer starren Konstruktion gemacht hat, beweisen, daß der Versuch, große Dimensionen auf unstarre Luftschiffe zu übertragen, als vollständig gelungen bezeichnet werden darf. An der 27. und 28. Fahrt des Luftschiffes am 22. Juni beteiligten sich unter anderen Vertreter der Heeresverwaltung, der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrzeugens Oberst Messing und Major Sperling. Es wird beabsichtigt, mit diesen 28 Fahrten den ersten Teil der Versuchsfahrten abzuschließen und die für Luftfahrten ungünstige Zeit des Hochsommers dazu zu benutzen, das Luftschiff, das nunmehr sechs Monate fahrtbereit unter Gas steht, einer gründlichen Revision zu unterziehen. Für den Herbst ist die Fortsetzung der Fahrten in großer Ausdehnung geplant.

Der Flug über den Niagara.

Ueber einen Flug über den Niagara, den der Aviatiker Lincoln Beachey erfolgreich ausführte, liegt folgende ausführliche Schilderung vor: Einer der aufregendsten Luftflüge, die jemals stattgefunden haben, wurde gestern von Lincoln Beachey auf seinem Zweibecker über den Niagara-Fall bis nach den Whirlpool Rapids und entlang den Klippen nach der kanadischen Seite des Flusses unternommen. Mehr als 100 000 Menschen beobachteten unter größter Spannung den gewagten Flug. Jeden Augenblick mußten sie denken, daß der kühne Flieger zerschmettert werden würde. Von dem Augenblick ab, in dem man wußte, daß er den Flug unternommen werde, wurden hohe Wetten angeboten, daß er nicht mit dem Leben davonkommen würde. Während ein ziemlich starker Regen einsetzte, flog Beachey eine Meile von den Fällen entfernt auf der amerikanischen Seite auf. Nachdem er zunächst die übliche Richtung nach dem Antarkt innegehalten und dann einige Flüge im Kreise herum ausgeführt hatte, flog er im einer Höhe von 2000 Fuß über die amerikanischen Fälle. Dann bog er nach Norden ab über die Horseshoe-Fälle hin, um die Luftströmungen auszukunden. Durch den Wasserhaub, den die Katarakte erzeugen, hindurch, flog er den Fluß hinunter fast bis nach dem unteren Stahlbogen. Nach Westen drehend, ging er bald im Bogen wieder nach Norden herum und passierte die Horseshoe-Fälle oberwärts in einer Höhe von 200 Fuß, indem sein Flugzeug wie eine Möwe durch den hochaufliegenden dünnen Wispel dahinschoß. Indem er nach Südwesten ablenkte, führte Beachey den gefährlichsten Teil seines Fluges aus. Mit einer Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen in der Stunde über die gewaltig donnernden Wassermassen dahinziehend, ließ er plötzlich seinen Zweibecker sinken und flog mit ihm, kaum 30 Fuß über dem Wasser, unter der Stahlbrücke her den Fällen zu. Ueber dem Abgrund angekommen, schien es, als ob der Apparat stillstehe. Plötzlich schoß er pfeilschnell in den Abgrund. Er hob sich aber wieder, streifte bald darauf die Baumspitzen an der kanadischen Seite, und dort vollzog der Flieger glücklich die Landung. Der Abgrund, durch den er geflogen war, ist nur 68 Fuß hoch und 100 Fuß breit und die Entfernung von der Brücke, unter der er hindurchging, bis nach den Fällen beträgt 400 Meter. Beachey erklärte, daß er den Flug demnächst wiederholen wolle.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche

ist erloschen am Vieh- und Schlachthof in Stuttgart, in Gochsen, Oß. Redarum, und in Reppenburg, Oß. Gülen, Oß. Keresheim.

